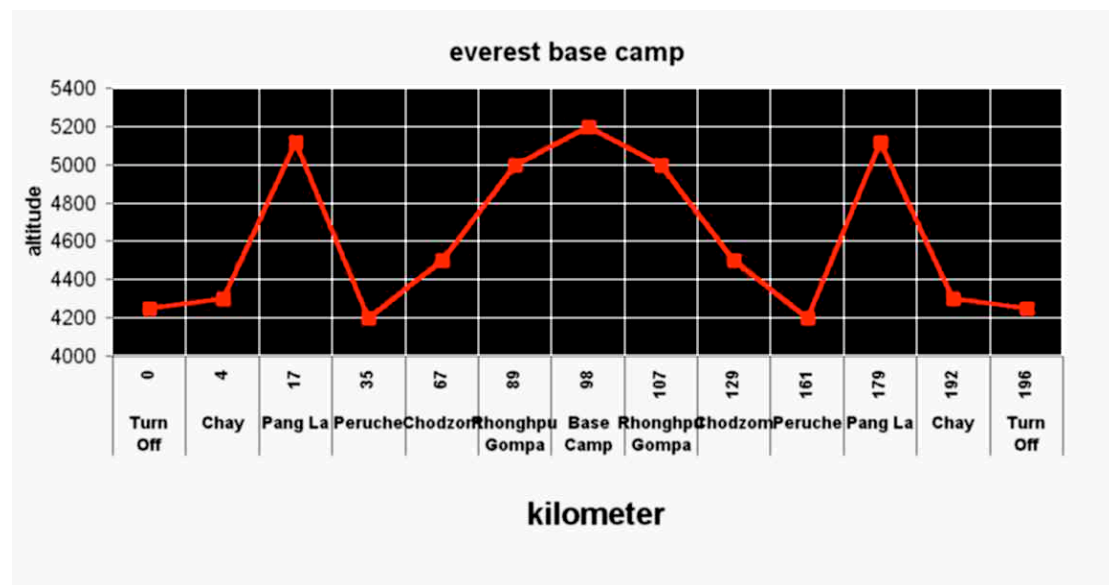


EVEREST BASE-CAMP



Unter großer Anstrengung rudere ich zwischen großen Steinen und Felsblöcken hin und her. Die Schotterpiste gleicht einem trockenen, steil ansteigenden Bachbett. Sie führt in Serpentinchen über ein riesiges Geröllfeld. Die wenigen Jeeps, die vorbeikommen, sind noch einige Zeit lang zu sehen. Mit heulendem Motor kriechen sie Kurve für Kurve den Berghang hinauf. In der 5000-Meter-Seehöhe fällt das Atmen schwer, das Fahren droht das Fahrrad samt Fahrer umzukippen. Kurze Pausen, die Kräfte schwinden schnell. Aber Aufgeben kommt nicht in Frage. Zu groß ist der Wunsch, so intensiv das Verlangen, das ertrümmte Ziel zu erreichen. 80 Kilometer und 2000 Höhenmeter stehen mir jedoch noch bevor. Es werden die anstrengendsten Radkilometer meines Lebens. Ein paar Kilometer vom Friendship Highway entfernt, der Tibets Hauptstadt Lhasa mit Nepal verbindet, gelangt man im kleinen Ort Chay auf 4300 Metern ins Naturschutzgebiet rund um den tibetischen Teil des Mount Everest. Ein Schranken, ein paar Bauernhäuser, im Hintergrund steile, steinige Berghänge. Die Siedlung liegt gerade hinter mir, da sehe ich aus dem Augenwinkel einen klaffenden Hund auf mich zu rennen. Ich springe vom Rad, verschanze mich dahinter, blicke ihn an. Da der aber kein Wienerisch zu verstehen scheint, wechselt er mit bleckenden Zähnen die Straßenseite und versucht mich an der ungeschützten Seite anzugreifen. Mit aller Kraft wuchte ich das Rad wieder schützend vor mich. Ich beuge mich und werfe dem Kter einen Stein entgegen, erst dann ergreift er die Flucht. Mein Puls rast, ich atme einmal tief durch. Dann beginnt der lange Anstieg zum 5120 Meter hohen Pang La. Das tibetische Wort "La" bedeutet Pass, und das wiederum heißt für einen Radler stundenlanges Pedaltreten hinauf in die atemberaubende Berglandschaft des Himalaja. Erst nach etlichen Kilometern wird mir klar, dass eine einkalkulierte Versorgungsmöglichkeit nicht mehr auftauchen wird. Umkehren kommt wegen der Distanz nicht mehr in Frage. Die Vorräte sind fast aufgebraucht. 30 Kilometer und 1100 Höhenmeter bis zum nächsten Ort. Und das passiert mir nach fast drei Monaten "on the road" im Land der Tibeter. Pörrlich! Also Bachwasser durch den Keramikfilter pumpen, die letzten Vorräte plündern. Satt wird man davon nicht. So wird die Auffahrt auf den Pass noch beschwerlicher als ich es ohnedies erwartet habe. Dünne Luft, schweres Gepäck und holprige Piste machen zu schaffen. Auf der Passhöhe angekommen ist die Stimmung jedoch kaum zu beschreiben. Ein Meer an bunten

wehenden Gebetsfahnen, grandiose Aussicht auf die Unendlichkeit des Himalaja lassen alle Anstrengungen schnell vergessen. Bei klarem Wetter gibt es einen tollen Ausblick auf die 8000er Kette: Cho Oyu, Lhotse, Gyachung, Everest. Erst am Abend erreiche ich den nächsten Ort tief unten im Tal. Bergab geht es nicht viel flotter, das Rad wird auf Schrittgeschwindigkeit gehalten bis die Felgen glhen und die Hnde vom andauernden Bremsen schmerzen. Vor dem Schlafengehen ein Blick vom Dach des Quartiers: sternenklarer Himmel, in der dnnen Atmosphre auf 4200 Metern sind Millionen Sterne zu sehen. Der hchste Gipfel der Welt (8850 m) hat sich aber immer noch nicht blicken lassen. Schneebedeckte Berge bilden eine dunkle, undurchdringliche Mauer, so als sollte das Geheimnis dieses Berges so lange wie mglich nicht preisgegeben werden. Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel geht es am nächsten Tag vorerst ein flaches Tal hinauf. Der Weg quert Gerllfelder und Sandwsten und wird von Bchen und Wasserlufen immer wieder unterbrochen. In diesen Situationen heit es dann runter vom Rad, waten und schieben. Im ersten und gleichzeitig letzten Ort vor dem Base Camp sind drei Mnner eifrig bemht, ihren Landcruiser wieder flott zu machen. Die Steinpiste fordert eben ihren Tribut. Mein Drahtesel hat aber bis jetzt alles bestens bestanden. Das Tal fhrt nun wieder steil hinauf. Hinter jeder Kehre werden immer schroffere und hhere Berge sichtbar. Weit kann es jetzt wohl nicht mehr sein. Noch eine letzte Pause. Drei Packungen chinesische Instantnudeln, wohl oder bel ein Grundnahrungsmittel fr Radreisende am Dach der Welt, werden verzehrt. Ein Yak -htender Hirte, der mir whrend der Rast einen Besuch abstattet, versichert, gleich hinter dem Berghang am Ziel zu sein. In Anbetracht des Straenzustandes und des steten Anstiegs also in allerhchstens 30 Minuten, denke ich. Dann wre ich beim Rongbuk Kloster, dem angeblich hchstgelegenen Kloster der Welt am Fue des Qomolangma - Gttin der Erde - wie die Tibeter den hchsten Berg der Welt ehrfurchtsvoll nennen. Ungeduldig breche ich auf. Ich habe Angst, den Everest nur in Wolken verhllt zu sehen, wie es viele Reisende, die ich unterwegs getroffen habe, erleben mussten. Der Weg scheint kein Ende zu nehmen. Der Straenzustand wird immer schlechter und die Krfte lassen mehr und mehr nach. Ich sehe einen Gipfel, das muss er doch sein, der Berg meiner Trume! Noch ungeduldiger trete ich in die Pedale. Ein kurzes Stck begleitet mich eine Schar von Mnchen. Trotz ihrer schweren Last, die sie zum Kloster schaffen, helfen sie mir beim Rad-schieben. Ihr frhlicher Gesang scheint sie von ihren Anstrengungen abzulenken. Nach zwei Stunden Qulerei stehe ich schlielich vor den Toren des Klosters auf 5100 Meter Seehhe. Ich hebe meine Augen und bin berwltigt: der mchtigste Berg der Welt zeigt sich mir in seiner ganzen Schnheit. Der Gletscher, die imposante Nordwand und der eisgepanzerte Gipfel sind nun tatschlich vor meinen Augen. Es ist Wirklichkeit, ich habe es mit eigener Kraft geschafft. Ein unbeschreibliches Glcksgehl erfasst mich, ein Gefhl, das mit keinem Geld der Welt zu erkaufen ist. Am nächsten Morgen sind Zelt und Rad mit einer Eisschicht berzogen. Das Tal des Klosters liegt noch ganz im Dunkeln. Der hchste Berg der Welt jedoch erstrahlt bereits im ersten Sonnenlicht. Die tiefstehende Sonne zeichnet deutliche Konturen auf die Nordseite des Bergmassivs. Mit zunehmendem Tageslicht wird das Wei des ewigen Eises immer strahlender, der blaue Himmel dahinter immer intensiver. Zusammen mit den grasenden Yaks, den Dchern des buddhistischen Klosters und den Gebetsfahnen im Vordergrund entsteht eine fantastische Kulisse. Mit einer bunt zusammengewrfelten Gruppe von Trampnern erreiche ich mittags das Everest Base Camp, ein paar Kilometer oberhalb des Klosters. Das Basislager besteht lediglich aus einem festen Quartier der Bergrettung, aus Zeltpltzen und einer steinernen Tafel mit dem schlichten Hinweis "Mt. Qomolangma Base Camp 5200

meters". Kaum zu glauben dass hier zahlreiche groe Expeditionen ihren Anfang nahmen. Wir treffen auf eine spanische Bergsteigertruppe, die sich gerade auf die Besteigung des Cho Oyu (8153 m) vorbereitet. Ihr Ausrüstungsmaterial ist mit einem LKW hierher transportiert worden, ein paar Tage bleiben sie im Lager um sich zu akklimatisieren, dann beginnt ihr beschwerlicher Aufstieg zum Gipfel. Von den freundlichen Kchen wird uns wrmender Tee serviert. Zu Fu geht es dann weiter zum Rongbuk-Gletscher: Ein breites, gigantisches Eisband zieht sich kilometerlang ins Tal hinein. Beim Wandern werden mir die riesigen Dimensionen dieser Bergwelt noch deutlicher bewusst. Wir gehen einige Stunden, kommen aber dem Berg kaum nher. Auf 5400 Metern gibts Lunch vor einer spektakulren Kulisse, dann geht's wieder zurck zum "Campingplatz" beim Kloster. Im einzigen "Gasthaus" weit und breit sitzen abends die wenigen Traveller in der warmen Stube zusammen und berichten einander von den Erlebnissen und Abenteuern ihrer Reisen. Nach vielen Radkilometern in der Einsamkeit tut das sehr gut. Es werden Momos (gefllte Teigtaschen), Eierreis und Chapatis (dnnes Fladenbrot) gegessen. Kalorien und Kohlehydrate sind wichtig. Schlielich geht es die nchsten zwei Tage dieselbe Strecke wieder retour. Nachts krieche ich noch einmal aus dem Zelt. Die Nordwand des Everest liegt im zarten Licht unendlich vieler Sterne. Die "Gttin der Erde" hat mich in ihren Bann gezogen
 the everest base camp on the tibetan side is major work. but very impressing and really worth cycling it. do it!

Turn off - Chay - Pang La - Peruche - Chodzom - Rhongphu Gompa - Basecamp -> back

IMPORTANT POINTS:

highway 318 (friendship highway), kilometermarker 5145 --> turn off to base camp
 chay: guesthouse, instant noodles, hot water; beginning of ascend to pang la
 peruche (tashi dzom): some guesthouses, restaurants, shops
 chodzom: 1 guesthouse incl. shop, beginning of ascend to base camp
 rhongphu gompa: rooms, camping site (10 Y), 1 restaurant, shop
 everest base camp: camping site, beverage
 information&tips

MAPS world cart, map of asia - tibet, nepal, bhutan (1:2.000.000)

WHEN TO GO june to mid of october

FACTS 3 month; 3300 km

IMPORTANT the carriers should be made of steel

waterproof bike-bags (river-crossings!!)

recommended vaccinations: thypoid, tetanus, cholera, polio, hepatitis A and B, rabies, meningokokken-meningitis, FSME

don't take unboiled meat and water

CHECKPOINTS we had no problems crossing those points. just wave hello and don't stop.

after golmud

before naqu

before amdo

before lhasa

KILOMETERS xining-golmud: 830 km; golmud-lhasa: 1230 km; lhasa-kathmandu: 1250 km

where the 4th editon (1999) of LP's "tibet" is wrong:

5174 --> 5176

5184 --> 5189

5276 --> 5273